№ 11. **Allgemeiner** 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 7. Februar.



Siebenundvierzigster
Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Die Infusionsthiere.
(Eine unpolitische Fabel.)

Im Reich der Thiere war eine unheimliche Gährung ausgebrochen. Der Löwe, der König der Thiere, hatte sich in seine afrikanischen Wüsten zurückgezogen. Von dort aus regierte er sein Volk und ließ seine Befehle durch Sendboten in die Lande hinaustragen. Aber da er nicht selbst geschaut hatte, so paßten seine Befehle nicht immer und die Sendboten sprachen nicht allezeit, wie sie hätten sprechen sollen. Das Volk murrte. Ochs, Esel, Hund und andre Thiere, die bei den Menschen wohnen, brachten die Nachricht von den Beschlüssen, welche die Menschen jüngst unter ähnlichen Umständen gefaßt: das Volk sollte mit regieren, es sollte seine Stellvertreter wählen, die dem Könige zeigten was Rechtens sei. Die Thiere jubelten, als sie die Kunde empfingen. Sie beschlossen, ein Gleiches für sich zu fordern, und brachten ihr Anliegen vor den König. Dieser aber war es zufrieden; mochten sie auch einmal lernen, daß das Regieren kein sonderliches Vergnügen ist!

Nun schien alles gut. Man meinte zu wissen, was man brauchte; man war überzeugt, daß in kürzester Frist das goldne Zeitalter des Thierreiches zurückkehren würde. Mit lebhaftester Geschäftigkeit machte man sich daran, die Wahl der Stellvertreter vorzunehmen. Jeder sollte mit wählen, das war unbedingter Grundsatz für die Wahl; also wählten Tiger und Fuchs und Nilpferd, Habicht und Zaunkönig, Hayfisch und Hering, und was sonst auf der Erde läuft und kriecht, in den Lüften fliegt, im Wasser schwimmt.

An ein Volk hatte man dabei freilich nicht gedacht, weil man es für gewöhnlich nicht vor Augen sah; doch war es von den Gelehrten schon seit geraumer Zeit endeckt worden. Dies war das Volk der Infusionsthiere. Da die Endeckung indeß nicht zu verleugnen war, so konnte man auch das Dasein des Volkes nicht bestreiten. Die Infusionsthiere wählten daher so gut wie die übrigen, und da ihrer viele waren, da sie zu hundert Millionen in einem einzigen Wassertropfen sich bewegten, so brachten sie eine ansehnliche Zahl von Stellvertretern zusammen. Auch überlegten sie sich ihre Sache ganz klug. Sie wußten, daß sie Hülfsmittel nöthig hatten, wenn sie sich zur Geltung bringen wollten. Durch einen ihrer Stämme, der bei einem alten Mechanikus als Eingeweide-Würmer in Kost ging, ließen sie ein vortreffliches Mikroskop besorgen. Zum Sammelort der Stellvertreter aber hatte man einen warmen Platz ausersehen, wo die Sonnenstrahlen von einer schönen glatten Felswand zurückprallten; hier ward das Mikroskop an passender Stelle aufgehängt.

Der Landtag fing an. Von allen Himmelsgegenden, aus Höhen und Tiefen, waren die Stellvertreter herbeigekommen und lagerten einmüthig zusammen. Es war ein prächtiger Anblick, dieser Sammet der verschieden gefärbten Felle, dies Prunken des buntgefiederten Luftvolkes, dieser Silberglanz auf den Schuppen der Fische! Einer nach dem Andern hielt seine Rede; Jeder durfte sprechen und Jeder hörte; Keiner sprach ungehörig und Keiner widersprach! kannte man doch die starken Pranken des Bären, den scharfen Schnabel des Geiers, das gute Gebiß des Hays! Man hätte sich ohne Zweifel auch bald zu den seegenvollsten Beschlüssen vereinigt, wäre nicht plötzlich die Sonne aus den Wolken, die sie bis dahin bedeckt hatten, hervorgetreten. So wie ihr Strahl auf das Mikroskop fiel, erschienen die Gestalten der Infusionsthiere, in gebührender Weise vergrößert, an der Felswand. Bis zu diesem Augenblick hatten sie still geharrt, jetzt war auch für sie die Stunde gekommen. Wild bewegten sie sich durch einander. Ungeheuere Schlangen schossen über die Wand hin, entsetzliche Drachen bäumten sich empor, Räder- und Stachelthiere gaukelten dazwischen, hundertarmige Ungeheuer wirbelten im Kreise umher, tausend Andere, für deren Form oder Unform die Sprache gar kein Wort hat, trieben mit einander ihr tolles Spiel. Alle verlangten sie zu sprechen, verlangten sie ihr Recht gleich den übrigen Thieren. Es war als ob der ganze Graus der Urwelt, den die Sündfluth vernichtet hat, wieder lebendig geworden wäre.

Mit stummem Entsetzen hatte die Versammlung dies unerwartete Schauspiel wahrgenommen. Keiner wagte es, den wilden Schreiern auf den Leib zu rücken, sie zur Ruhe und Ordnung zu verweisen. Das edle Roß, das keine Gefahr fürchtet, die es kennt, das aber unverstandenem Grausen allzu leicht erliegt, ward zuerst scheu. Von unzähmbaren Schrecken ergriffen, stürmte es mitten durch die Reihen der Versammelten, in's Weite hinaus.

Andre folgten ihm. Ein wildes Getümmel erhub sich; wie von einem mächtigen Wirbelwinde gefaßt, tobte Alles durcheinander. Wer von den kleineren Thieren sich nicht in Eile zu bergen vermochte, ward schonungslos zertreten. Der schöne Landtag war seiner gänzlichen Auflösung nahe.

Der Affe allein, der Narr des Königs, der gekommen war, sich die Ereignisse des Landtages als ruhiger Zuschauer anzusehen, um seiner goldigen Majestät hernach einen harmlosen Bericht über die kleinen Einzelheiten abstatten zu können, — der Affe allein hatte die Besinnung nicht ganz verloren. Ihm war das seltsame Ding, das am Baume hing, schon lange verdächtig gewesen. Jetzt kletterte er rasch den Ast entlang, ergriff es und warf es in den Sumpf. Es war das schöne Mikroskop, das der alte Mechanikus den Infusionsthieren geborgt hatte. Im selben Augenblick aber waren all jene grauslichen Ungeheuer von der Felswand verschwunden. Es dauerte lang, bis die übrigen Thiere sich wieder gesammelt hatten. Es war ihnen, als hätten sie alle zusammen einen fürchterlichen Traum geträumt. Oft noch blickten sie während der weiteren Verhandlungen scheu nach der Felswand hinüber, aber keine von den seltsamen Gestalten kam wieder zum Vorschein.

So hatten es die Infusionsthiere mit ihrer klugen Vorkehrung allerdings erreicht, daß sie auf dem Landtage bemerkt wurden; der Erfolg indeß war doch nur der, daß Jedermann ihre Häßlichkeit, die ohne das dem Auge der übrigen Thiere verborgen geblieben wäre, offenbar ward. Als die Berathungen wieder fortgesetzt wurden, als die Abstimmungen erfolgten, nahm man auf sie keine weitere Rücksicht, und Alles entwickelte sich im besten gegenseitigen Einvernehmen, nach den Regeln und Gesetzen, die die Natur, wie für Pflanzen, Erden und Steine, so auch für die Thiere von Anfang an festgestellt hat.

Hülfsweg für Arbeiter.

Der Regierungsrath Heinrich, Direktor der landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt in Proskau, hat eine Schrift herausgegeben, betitelt: „Was kann dem Arbeiterstand behufs Verbesserung seiner Lage in dieser Zeit gewährt werden?“ Darin sagt er unter Anderem: „Ist denn jede Gelegenheit zu nützlicher Arbeit bereits erschöpft? Ist es denn nothwendig, daß die Arbeitskraft, welche jetzt ohne ihr Verschulden (?) am Hungertuche nagt, der Auswanderung, der Noth preisgegeben werden muß? Ich glaube es nicht; noch führt uns das Ausland eine Menge Gegenstände zu, die wir wohl eben so wohlfeil selbst verfertigen könnten. Noch beschäftigt der Landbau, das älteste aller Gewerbe, bei weitem nicht so viel Arbeitskraft, als er beschäftigen könnte, nur die Verhältnisse des Landbaues sind mir genau bekannt, und nur über diese vermag ich zu urtheilen. Blicke ich aber um mich, so sehe ich in meiner nächsten Umgebung Tausende von Morgen, die schlecht, Hunderte, welche gar nicht bestellt sind. Ich werde mich wenig irren, wenn ich behaupte, daß jeder Morgen der hiesigen, noch lange nicht auf der höchsten Stufe der Kultur stehenden Vorwerksländereien zehn bis 12 Arbeitstage erfordert und bezahlt, während die rings umher liegenden Bauern - Ländereien kaum die Hälfte beschäftigen. Und doch weiß jeder Landwirth, daß die Klein-Wirthschaft mehr Arbeit erfordert als die Großwirthschaft. Arm an Betriebsmitteln und kaum der ersten Gesetze des Ackerbaues kundig, spannt der Bauer halb verhungerte Zugthiere vor seinen Pflug, um etwas Buchweizen zu gewinnen in der seicht aufgewühlten Acker-Krume, die ihm bei besserer Kultur reiches Futter für einen lohnenden Viehstand liefern könnte. Die Provinz Schlesien hat zehn bis zwölf Millionen Morgen Ackerland, von denen noch nicht die Hälfte so angebaut wird, daß nützliche Arbeit sich nicht noch reichlich darauf verwerthen ließe, und diese Landstrecken, denen sich noch Gärten, Weinberge, Wälder und alle Arbeiten unter der Erde anschließen, sollten nicht die auf dem Lande lebenden Arbeiter beschäftigen können? Um aber bei dem Landbau Schlesiens die vorhandene Arbeitskraft vollständig beschäftigen und auch bezahlen zu können, genügt nicht die Zeit eines Jahres, sondern vieler Jahre, und mehrere Maßregeln sind erforderlich. Die wichtigste aller dieser Maßregeln ist aber die möglichste Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse, Verbesserung der Dorfschulen, Errichtung von Ackerbau - Schulen, Muster-Wirthschaften, und eifrige Benutzung jedes Belehrungs-Mittels.“ — Wie in Schlesien, so ist's noch in mancher Landfläche Deutschlands; aber statt daß die Praktik und die dazu gehörigen wissenschaftlichen Grundlagen sich mit der Rüstigkeit der That verbinden sollten, um jeden Nutzen, der sich darbietet, für die allgemeinen Zustände zu gewinnen, zogen die französischen Theorieen und Kommunistereien, die ein Schlaraffen-Leben verhießen, wie eine lähmende Seuche ein. Das ist von allem Unheil, welches im Jahr 1848 mit Gewalt sich Bahn brach, das entsetzlichste; denn es hat die Arbeitskräfte in müssige Anmaßungen und unklare Lüsternheiten getrieben, so daß man die Hände gern und willig zu Anderem brauchte, als zu ordnungsmäßiger Thätigkeit. — Das ist ein Unheil, welches lange nachwirken wird, auch wenn wir annehmen dürften, daß dessen Begünstiger sämmtlich zur Vernunft zurückkehrten, eine Annahme, der zur Beglaubigung noch sehr viel fehlt!

(B. Gsllschfter.)

Constitutioneller Verein in Ratibor.

Ratibor den 3. Februar. Ordner ist Speil. Der Ordner nimmt zunächst Veranlassung über den Protest zu sprechen, welcher von gewisser Seite gegen die Gültigkeit der Wahlen im vierten städtischen Bezirk erhoben worden ist und denselben näher zu beleuchten. Sodann wird die Debatte über Gewerbefreiheit, Maschinen und Fabrikwesen, welche in der letzten Versammlung nicht zu Ende geführt worden war, wieder aufgenommen von Nowak, indem er zunächst über den Weberverein zu Katscher und dessen Wirksamkeit spricht und gegen die Fabriken auch die geringere Dauerhaftigkeit ihrer Fabrikate geltend

macht. Ihm schließt sich Postuschka an, welcher den in voriger Versammlung dem Handwerkerstande gemachten Vorwurf der Unmündigkeit zurückweist, und sich dahin erklärt, daß er und die meisten seiner Standesgenossen nicht Vernichtung, sondern nur Beschränkung der Fabriken, sowie ein richtigeres Verhältniß in Hinsicht der Besteuerung derselben wolle; außer den schon früher angeführten Nachtheilen hebt der Redner besonders auch die Demoralisation, welche die Fabriken bei den Fabrikarbeitern selbst hervorrufen und begünstigen hervor. v. d. Decken erwiedert darauf, daß zuvörderst die Begriffe Maschine und Fabrik zu trennen seien und beweist die Nothwendigkeit der Maschinen durch die Vergleichung mit andern Erfindungen z. B. der Eisenbahnen. Das über die Besteuerung Gesagte billigt derselbe vollkommen und weist wie schon früher auf die Nothwendigkeit der Assoziation unter den Handwerkern hin, wenn der Zweck, die Tyrannei des Kapitals zu beschränken, erreicht werden solle. Aehnlich verhalte es sich mit dem kleinen Grundbesitz gegenüber dem großen. Er geht dann auf die große Regsamkeit über, welche sich jetzt zur Freude Aller unter dem Handwerkerstande kund gebe, und welche deutlich erkennen lasse, daß der Handwerker jetzt selbstständig seine Angelegenheiten zu betreiben und zu ordnen entschlossen sei und sich nicht mehr von der Demokratie bevormunden lassen wolle. Er charakterisirt hierauf das Programm der Linken in der Nationalversammlung zu Berlin und erwartet von dem Handwerkerstande, daß er in der künftigen Vertretung eine tüchtige Stütze der Verfassung abgeben werde. Nach einer kurzen Erwiederung durch Pastuschka theilt Lüthge der Versammlung im Allgemeinen die Resultate des eben in Berlin beendigten Handwerkercongresses mit und stellt durchgreifende Verbesserung in der Lage der Handwerker in Aussicht, welche freilich auch einige Zeit erfordern würden, wie alles Gute, was ins Leben treten und Bestand haben solle. Wichura zeigt darauf an mehreren Beispielen aus England und Frankreich, daß durch Aufhebung und Vernichtung der Fabriken nicht nur nichts gewonnen, sondern sogar viel verloren werde. Gegen die geringere Güte der Maschinen-Fabrikate macht er ihre Wohlfeilheit geltend, so wie überhaupt die Ersparung von Arbeitskräften. Nach einer abermaligen Gegenbemerkung von Seiten Nowaks und Postuschkas wird die Versammlung geschlossen, nachdem vorher noch der Beschluß gefaßt worden ist, das für den heutigen Abend bestimmte Geschäft der Wahl eines neuen Vorstandes wegen der zu geringen Anzahl der Anwesenden bis auf Mittwoch auszusetzen und die bereits eingegangenen Stimmzettel bis dahin in sichere Verwahrung zu geben.

Der Vorstand.

Notizen.

Zu spät für Zwei — nicht zu spät für Andre.

Danton sagte auf dem Wege zur Guillotine zu seinem Gefährten Chabot: „Freund, sollt' es auch in jener Welt Revolution geben, so folge meinem Rath: mischen wir uns nicht hinein!“ — Dieser Rath könnte Manchem noch Diesseits nutzen, um so mehr, als jetzt Revolutionen an vielen Orten zu den öffentlichen Mode = Schauspielen gehören; er wird aber nichts nutzen, denn unsere leichtfertigen oder hirnhitzigen Revolutions-Männchen sind für guten Rath eben so unzugänglich als für die Lehren der Weltgeschichte.

Einem wüthenden Freiheitsredner.

O glaub's, der Freiheit Spur
Entdeckt kein Geck und Schreier;
Gescheidter werde nur,
Dann wirst du immer freier!

Höchste Beförderung.

Gott gab dem Menschen Verstand, da jauchzten Sonne, Mond und Sterne und riefen begeistert: „Der Mensch wird sich zum Licht, er wird sich bis zu uns erheben!“ — Gott gab dem Menschen Gemüth, da jauchzten die Engel und riefen fröhlich: „Gewiß und wahrhaftig, der Mensch wird einst unter uns wohnen!“ — Wer also die höchste Beförderung erreichen will, der vereinige in sich Verstand und Gemüth.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Nachdem ich in **Ujest das Gasthaus** zur Stadt Berlin benannt, vom 1. Januar c. pachtweise übernommen habe, so verfehle ich nicht, unter der Versicherung, daß ich stets im Vereine billiger Bedienung, durch gute Speisen und Getränke, reinlicher Zimmer und Betten, bemüht sein werde, die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erhalten, solches hiermit bekannt zu machen.

verw. **Albrecht**,
früher zu Schlawentzytz.

In meinem Hause auf der Nieder-Zbor-Straße neben dem Rathhause ist das **Schanklokal** vom 1. April ab zu **verpachten**. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.

Schön,
Sattlermeister.

In Kanzelei-Arbeiten geübte Subjekte, welche eine gute Hand schreiben und zu jeder Zeit zum Eintritte bereit sind, wenn solcher gefordert wird, können sich im Büreau V. des hiesigen Ober-Landes-Gerichts melden.

(Eingesandt.)

Nach № **10** S. **39** des diesjährigen Oberschlesischen Anzeigers ist dem Herrn Ober-Landes Gerichts-Rath Milewsky hierselbst am **4.** vorigen Monats ein evangelisch-katholisch getaufter Sohn und nach S. **38** dieses Blattes am **5.** vorigen Monats ein evangelisch-lutherisch getaufter Sohn geboren worden.

Was hat es wohl hiermit für eine Bewandtniß?

Ratibor den **6.** Februar **1849.**

Um **baldige** Zurückgabe der Gesänge: „die Landshuter Liedertafel" bittet

Kelch, Oberlehrer.

Grossherzoglich Badisches Staats-Anlehen von fl 14,000,000

Ziehung am **28.** Februar in Karlsruhe. Hauptgewinne: fl. **50,000** fl. **15,000**. fl. **5000**, **4** á fl. **2000**, **13** à fl. **1000** rc. rc. Aktien à **1** Preuß. Thaler empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus, unter Zusicherung der pünktlichsten Besorgung so wie der Einsendung der amtlichen Ziehungslisten nach stattgefundener Ziehung. Verlosungsplan gratis.

Moriz J. Stiebel,
Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Der Verloosungsplan liegt auf dem Comtoir d. Bl. zur Einsicht aus.

In meinem Hause ist der Oberstock und eine Giebelstube nebst Pferdestall und Wagenschoppen mit Zubehör zu vermiethen und **1.** Juli a. c. zu beziehen.

Ich vermiethe auch diese Wohnung ohne Pferdestall und Wagenschoppen.

Josch,
in der neuen Vorstadt.

Buchhandlung August Keßler in Ratibor.

So eben hat die Presse verlassen und ist zu beziehen durch August Keßler in Ratibor:

Die Umtriebe der Demokraten in Paris.

Eine Rechtfertigung Ludwig Philipps von J. W. Pauli.

Ils veulent être libres et ils ne
Savent par même être justes.
Siéyès.

4½ Bogen in Umschlag. broch. 7½ Sgr.
Verlag von **Fr. Brandstetter** in Leipzig.

So eben ist erschienen und durch **A. Keßler** in **Ratibor** zu beziehen:

Die Vier Fragen

Welch' Zeit ist es im Preußischen Staate?
Was haben wir?
Was brauchen wir?
Was wollen wir?

praktisch beleuchtet an dem Scheine der Gegenwart und vorgelegt dem preußischen Volke und seinen Vertretern
von
Freimund Lichtfreund
einem wahren Patrioten.
Preis: **4** Sgr.

In der Cremerschen Buchhandlung in Aachen erscheint und ist in Ratibor durch die Buchhandlung von **A. Keßler** zu beziehen:

Pariser Modenjournal für Herrenkleidermacher.

Neunzehnter Jahrgang, 1849.

Zweimal im Monat erscheint hiervon eine Lieferung, bestehend aus einem halben Bogen Text, einer Tafel mit mehrern fein kolorirten Modefiguren, einer Tafel mit Modellen in verjüngtem Maaßstaab und Patronen in natürlicher Größe. Der Text enthält außer den neuesten Modenachrichten alles was für den Kleidermacher von Nutzen und interessant ist, auch eine fortlaufende Erklärung der Patrone, so wie eine Anleitung zum Zuschneiden aller Kleidungstücke nach der neuesten Mode.

Kein Kleidermacher, der nicht hinter seinen Gewerbsgenossen zurück bleiben will, kann dieses Journal entbehren, dem durch Schönheit, geschmackvolle Wahl und Mustergültigkeit der Modenbilder, Deutlichkeit der Erklärnngen und Regelmäßigkeit des Erscheinens kein anderes in Deutschland beikommt.

Proben kann man in allen Buchhandlungen einsehen. Den Abonnementspreis für ein Jahr ist **4** Rthl. und **2** Rthl. für ein halbes Jahr. Jedes halbjährige Abonnement kann anders nicht als vom **1** Januar und **1** Juli eines jeden Jahres an berechnet und geliefert werden.

In der Palmschen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und durch die **Buchhandlung** von **A. Keßler** in **Ratibor** zu beziehen:

Die zweite Lieferung

von

Rauch's Dr. A. parlamentarischen Taschenbuche, enthaltend die nenen Verfassungen von Schleswig-Holstein (nebst dem Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister) Anhalt-Dessau, Preußen (nebst Wahlgesetz), der Schweiz, der franz. Republik (und einer Uebersicht der Geschichte des französischen Verfassungswesens), sowie den Grundrechten für das deutsche Volk. §. **1**–**50**. **12**. geh. **12** ggr.

Den Besitzern der ersten Lieferung — in **1.** und **2.** Auflage — wird diese Fortsetzung gewiß willkommen sein; so wie allen denen, welche die Verfassungsverhältnisse anderer Länder kennen lernen wollen, das ganze Werkchen unentbehrlich ist. —

Berlin, im Verlage von Hosemann und Comp., in **Ratibor** zu beziehen durch die **Buchhandlung** von **A. Keßler**:

G. Jung,
Abgeordneter für Berlin,

Die Reactionaire.

Was sie wollen. Was für Leute alles dazu gehören. An welchen Redensarten man sie besonders erkennt.

Ein Handbuch für das Volk. 8. geh. Preis 2½ Sgr.

Inserate
sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals: Hirtsche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.